

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Mostöckerstraße 9, St. Georg.

Insertionspreis
für dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 S.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 S., unter Kreuzband M 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3247 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 S. pr. Zeile berechnet.

Abonnements-Einladung.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ beginnt mit dieser Nummer ihren sechsten Jahrgang.

Dieselbe wird von jetzt an nicht mehr zweimal monatlich, sondern wöchentlich und zwar an jedem Sonntage erscheinen. Hierdurch erfüllen wir den Wunsch fast aller unserer bisherigen Abonnenten und haben damit einen Schritt vorwärts gethan, indem unsere Zeitung in die erste Reihe aller bis jetzt erscheinenden Fachblätter einrangirt wird.

Getreu unserer alten Devise, werden wir auch ferner bemüht sein, für die geistige Hebung des Tischlergewerbes und Förderung der materiellen Interessen unserer Collegen voll und ganz einzutreten.

Hierbei rechnen wir auf die thatkräftigste Unterstützung aller unserer Abonnenten, in geistiger Beziehung durch Einsendung von Artikeln über gewerbliche Bewegungen und Mittheilungen über Neuheiten und Erfindungen auf dem Gebiete der Tischlerei.

Aber wir bedürfen auch der materiellen Hülfe unserer Abonnenten, um die vermehrten Leistungen beibehalten zu können und hoffen wir deshalb auf zahlreiche Betheiligung an dem Abonnement.

Jeder Tischler, welchem die Hebung des Handwerks am Herzen liegt, mindestens jeder, der Mitglied eines Tischler- (Schreiner-) Vereins ist, sollte Abonnent unserer Zeitung sein. Der billigt gestellte Preis macht es Jedem möglich, auf dieselbe zu abonniren.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint in dem bisherigen Format und derselben Ausstattung und wird derselben monatlich ein Entwurf eines Stückes Möbel- oder Bau-Arbeit in sauberster Ausführung gratis beigelegt.

Die Bezugsbedingungen sind folgende:

Bei vierteljährlich sechsmaliger Zusendung per Streifenband beträgt der Abonnementspreis bei Bestellung von 1 bis 5 Exemplaren (an eine Adresse) 80 S., bei 5 bis 10 Exemplaren 70 S., bei 10 bis 20 Exemplaren 65 S., 20 bis 50 Exemplare 60 S. und bei Bezug von 50 Exemplaren und mehr 55 S.

Post-Abonnements werden nur wöchentlich expedirt und kostet das Abonnement bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 85 S. exclusive Bestellgeld.

Bei wöchentlicher Lieferung unter Streifenband beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis bei

Bezug von 1 bis 5 Exemplaren à M. 1.00, von 5 bis 10 Exemplaren (an eine Adresse) 90 S., von 10 bis 20 Exemplaren 80 S., 20 bis 50 Exemplare 70 S., 50 bis 100 Exemplare 65 S., bei 100 Exemplaren und mehr an eine Adresse 60 S.

Die bisherigen Abonnenten erhalten — soweit keine Abbestellung erfolgt ist — die Zeitung weiter zugesandt und betrachten wir die Annahme dieser Nummer als Erneuerung des Abonnements.

Bestellungen für das erste Quartal 1884 werden entgegengenommen bei allen kaiserl. Postanstalten, bei unseren Filial-Expedienten, sowie bei der Expedition, Mostöckerstraße 9, St. Georg in Hamburg. Hochachtungsvoll

Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Unsere heutige Muster-Beilage.

Wie versprochen, bringen wir heute den Entwurf zu einem Buffetschrank. Derselbe ist in seiner Anordnung sehr praktisch und zur Ausführung zu empfehlen. Ein Buffet ähnlicher Form, von unserem Zeichner entworfen, erhielt auf der Nürnberg-Exposition 1882 eine Auszeichnung; wir können es daher als mustergültig erklären.

Das Buffet wäre als Speisezimmermöbel von Eichenholz herzustellen, dunkel gebeizt und matt gewachst. Auch von Nussbaumholz gemacht, würde es sich gut ausnehmen, die Füllungen sind dann in dunklerem Ton oder von Nasser zu machen. Die Beschläge von blankem Eisenblech oder verzinkt. Die Bügelstücken in den oberen Thüren sollen dem Möbel einen alterthümlichen Charakter verleihen, können jedoch bei Vereinfachung, mit Hinzueinbringung der inneren Thüren-Eintheilung, durch einfache matte Gläser ersetzt werden. Auch können die Schublade-Wulste gerade gemacht werden, wodurch der Preis reducirt würde, ebenso kann der Löwentopf durch Cassine oder Rajette ersetzt werden. Das Fach oberhalb der Spalten ist nach rückwärts abzurunden. Durch diese Vereinfachung würde das Ganze nichts verlieren.

Wöge auch dieser Entwurf eine günstige Aufnahme finden.

Das vergangene Jahr.

Schon wieder liegt ein Zeitabschnitt hinter uns! Das Jahr 1883 mit seinen Leiden und Freuden ist vergangen und mit diesem sind viele gehegte Hoffnungen zu Grabe getragen.

Wenn wir uns fragen, was uns das vergangene Jahr — in wirthschaftlicher Beziehung — Gutes gebracht hat, so wird die Antwort lauten: „Nichts, was zur materiellen Besserstellung des Arbeiters beigetragen hat!“

Alles Kämpfen und Ringen ist vergebens gewesen und die Befürchtung, „dass das sinkende Handwerk nichts mehr vor dem sicheren Untergange retten kann“, gewinnt immer mehr Raum.

Das sind traurige Gedanken beim Beginne eines neuen Jahres, wo Alles neu belebt und Jeder sich, von neuen Hoffnungen befeuert, die Zukunft rosig ansieht, indessen — die nackte Wirklichkeit — die Wahrheit des Vorhergesagten, tritt uns allüberall entgegen, wenn man beispielsweise trotz allen öffentlichen Wohlthätigkeits-Anstalten, trotz Errichtung von Arbeiter-Colonien, die Landstraßen und Herbergen mit arbeitslosen Handwerkern bevölkert findet; Krankheit und Noth starren uns an und das Elend wächst von Tag zu Tag.

Fragen wir uns nun zunächst: „Was ist in dem vergangenen Jahre geschehen, um dieser Arbeitslosigkeit zu steuern, welche Versuche sind gemacht worden, um die genannten Uebelstände zu beseitigen oder wenigstens zu verringern?“ Die Antwort kann nur sein: „Kürzsuserei ist da getrieben, wo nur ein Radical-Mittel helfen kann!“ Und solche Mittel können von einzelnen Personen oder Corporationen nicht beschafft werden, dazu ist nur die Gesetzgebung allein im Stande. Mit Zünftspielererei und Fabrikanten-Verbänden kann nichts Ersprießliches erreicht, mit „Wilhelmsdörfer“ allein dem Arbeitsmangel nicht abgeholfen werden, durch Verbesserung der Handwerker- und Gewerbeschulen, durch Abhaltung von sachgewerblichen Ausstellungen u. kann der Ueberproduction kein „Halt“ geboten werden, Alles dieses ist nicht im Stande die Schwindelconcurrentz, noch viel weniger die Blutsauger, d. h. diejenige Sorte von Händlern zu beseitigen, welche ihre Magazine mit den Erzeugnissen der Hausindustrie und der Stückmeisterschaft füllen, und welche die bedrängte Lage dieser Art Sklaven beklagen und die Producte zu Schleuderpreisen einkaufen. An die Aenderung des Submissionswesens, an die Beseitigung — oder auch nur Beschränkung — der Gefängnis-, sowie der Frauen- und Kinderarbeit ist nicht gedacht worden. Diese Uebelstände sind es, welche den Untergang des Handwerks fördern, sie sind es, welche den freien und gelehrten Handwerker

schädigen und wodurch tausend und aber tausend Hände lahm gelegt werden. Hier muß die Art angelegt und dieser faule Stumpf muß ausgerottet werden.

Etwas Gutes — und das kann nicht geleugnet werden — ist seitens der Gesetzgebung im vergangenen Jahre doch geschaffen worden: Die Krankenversicherung der Arbeiter mit Cassenzwang. Mögen die nach diesem Gesetze zu treffenden Einrichtungen noch so bürokratischer Natur sein, der gute gesunde Kern, der Cassenzwang, wird seine Früchte tragen. Zudem derselbe einestheils die indifferenten, sich ihrer Lage unbewußten Arbeiter in die neu zu schaffenden Cassen hineinzwängt, hat derselbe andertheils die intelligenten Arbeiter aus ihrer Gleichgültigkeit aufgerüttelt und die Zunahme, das Anwachsen der Mitgliederzahl der freien und centralisirten Hilfs-cassen gefördert. Schon heute ist der Kampf in allen Handwerkerklassen ein großartiger, derselbe wird fortgeführt werden zwischen den neu zu errichtenden Orts- und Fabrikcassen und den freien, namentlich den centralisirten Cassen. Hoffen wir, daß die letzteren stets Sieger bleiben und das Feld behaupten werden.

Was ist nun weiter zu thun? Auf welche Weise kann dem Arbeiter weiter geholfen und das Handwerk geholt werden? Die Antwort kann nur sein: Durch die Gesetzgebung, und zwar zunächst durch Einführung einer durch das Gesetz zu bestimmenden Arbeitszeit (Normalarbeitszeit), durch mögliche Beschränkung der Kräfte- und Kinder-, sowie der Gefährlichen, endlich durch Aenderung des jetzigen Zulassungsweises. Hierdurch würde eine Wandlung zum Bessern geschaffen werden und für das Weitere würden die Arbeiter vorläufig selbst sorgen und zwar in erster Linie durch Errichtung von Berufsverbänden zur Unterstützung arbeitsloser und reisender Collegen, sie würden, getreut auf den gesetzlichen Arbeitstag, die Bekämpfung der überaus schädlichen Accidatheit herbeiführen, sie würden mit Hilfe der Presse das commutrende Publicum vor Ankauf der Waaren in den Schwindelgeschäften warnen, dann würde es auch möglich sein, auf die geistige Ausbildung des Arbeiters mehr Zeit zu verwenden und dadurch die Kunst im Gewerbe zu fördern. Auch die Arbeitsgeber würden nur im reinen Interesse handeln, wenn sie mit den Arbeitern Hand in Hand den Arbeitsnachweis und das Herbergsweien einer vollständigen Reorganisation unterzögen, auf die Ausbildung der Lehrlinge mehr Gewicht legen und ohne Geschäftsneid voll und ganz gemeinsam zur Bekämpfung ihrer iberalls sehr acridatien Lage eintritten würden.

Leider sind es heute nur die intelligenten Arbeiter, welche — ihrer Lage sich bewußt — den Versuch wagen, durch Einrichtung einer Organisation ihre Lage zu verbessern. Es wäre nur wünschenswerth, daß die Arbeitsgeber sich diesen Bestrebungen nicht feindselig gegenüberstellen, und dann, wenn die Arbeiter das Thunige gethan, in zu hoffen, daß auch die gegenwärtige Sörprettheit die Eingänge angegriffenen Wanders gründlich mit dem Hand, anlegt, um das infante Handwerk vor dem Untergange zu retten. Tausende von Arbeitern würden gerettet und nicht als Vagabonden betrachtet werden, indem sie alle Beschäftigung erhalten würden durch die Einführung des Normalarbeitstages. In dieses erreicht, so wird das Weiter folgen.

Wagt man das neue Jahr auf diese Bahn vorwärts bringen?

Erfüllt von diesen Hoffnungen, rufen wir allen unsern Lesern dringend zu: **Sich Glück im neuen Jahr!**

Collegen Deutschlands!

Wir stehen vor der Centralisation der Fachvereine und wann diese Zeilen an die Oeffentlichkeit gelangen, wird wahrscheinlich die Centralisation bereits vollzogen sein. Ob uns die Centralisation zum Vortheil oder Nachtheil gereichen wird, daß wird uns die Erfahrung lehren, jedenfalls haben die Tischler in Deutschland, und dazu nur der kleinste Theil, eine Vereinigung (Organisation) ins Leben gerufen, auf welche die Betheiligten, wenn auch vorläufig nicht mit großen Hoffnungen, so doch mit Stolz blickenden können. Es haben sich mehrere der bestehenden Fachvereine von der Centralisation zurück gehalten in dem Glauben, sie würde den Vereinen nichts Gutes bringen. Ich gehe jedoch von der Ansicht aus, daß, wenn die Fachvereine, die noch nicht beigetreten sind, erst die Ueberzeugung haben, daß die Centralisation ihnen nicht schädlich wird, so werden sie gewis mit ihrem Beitritt nicht mehr länger zurück bleiben; denn ich glaube nicht, daß es einen Fachverein geben wird, der sich ein für allemal für ein Verbleiben entschieden hat, sie nehmen vorläufig nur eine reservirte Haltung ein. Es wird folglich die wichtigste Aufgabe des Central-Vorstandes sein, dafür zu sorgen, daß die Centralisation in keiner Weise mit den bestehenden Vereinen in Conflict geräth und daß sie den Fachvereinen, sowie den Mitgliedern so viel Vortheile wie nur möglich zu nähern vermag. Die Männer, die von Tausenden ihrer Collegen an die Spitze gestellt werden, sie mögen sich ihrer schweren Aufgabe voll bewußt sein und sich des Vertrauens würdig erweisen, welches Ende ihrer Collegen in sie gesetzt haben. Der Vorstand muß vor Allem darauf bedacht sein, daß denjenigen welche die Vereinigung der Tischler Deutschlands mit mitschüssigen Blicken ansehen, keine Hindernisse gesetzt wird die Organisation zu vollziehen, es muß wohl bedacht werden, daß die Organisation viele Gegner hat. Dann steht in den einzelnen Fachvereinen selbst noch Vieles zu der Einigkeit, die unbedingt nöthig ist, um das angefangene Werk zu etwas Gedächtnis zu führen.

Wie man dem Fachverein, der gar erst mit vielen Schwierigkeiten und Zeit ins Leben gerufen wurde, jetzt häufig noch der Fall ist, unsere Kraft und Energie, die so sehr nöthig, sie wird verlohrt durch menschliche Schwachheit, durch Eigendünkel, durch Egoismus und Bosheit.

Collegen Deutschlands! Wollt ihr etwas wirklich Gutes schaffen, wollt ihr, wann auch erst nach Jahren, sagen können, auch ich habe meinen Theil beigetragen zu dem großen Werk, auch ich habe geholfen uns aus der gedrückten Lage zu befreien, in der wir seit Jahren schmachten, so bederbet eure Schwärze, um rüchert eure Heillichen Vereinen und tretet ein mit ganzer Kraft für ein glückliches Gelingen. Wer die ihr Mitschüsser von Fachvereinen seid, dann in den Vereinen Aufforderung geworden ist, daß eure Collegen, die noch fern stehen, zu gewinnen, sucht ihnen die Vortheile klar zu machen, die ihnen durch den Anschluß geboten werden. An dem Verbleiben ist in den meisten Fällen nur Unwissenheit und Mangel an Selbsterkenntnis. Verjaget nicht, wenn sich auch nicht gleich materielle Vorteile bieten, nur ein langwieriges aber geschlossenes Vorgehen kann uns zum Ziele führen und dazu bedarf es noch vieler Opfer. Collegen! Ichent diese Opfer nicht, denkt, sie kommen später Euch und Euren Nachkommen zu Gute, und wenn auch diese Opfer nicht sofort Nutzen bringen, so bringt sie zur Ehre unseres Handwerks, welches in früheren Jahrhunderten so hoch geehrt war und auf das auch heute noch ein Jeder, der dasselbe betreibt, mit Stolz blickt darf. Zum Schluß möchte ich noch allen Collegen dringend ans Herz legen, für die Verbreitung unseres Fach-

blattes, der „Neuen Tischler-Zeitung“, nach Kräften zu sorgen. Die „Neue Tischler-Zeitung“ bietet des Nützlichen und Lehrreichen so viel, sie bringt uns Kunde von den Collegen von nah und fern, sie ist gleichsam das geistige Band, das uns alle umschlingt. Ich beabsichtige nicht, Neclame zu machen, aber ich muß offen bekennen, daß mir die „Neue Tischler-Zeitung“ in den Jahren, wo ich Abonnent bin, fast unentbehrlich geworden ist. Ich habe in dem Zeitraum, wo ich in verschiedenen Städten als Geselle und bereits 9 Jahre selbständig arbeite, viel gelernt, aber ich finde sehr oft in der „Neuen Tischler-Zeitung“ etwas Neues, was ich zu lernen und praktisch anzuwenden für nöthig und nützlich halte.

G. L. Coblenz.

Erster Congreß der deutschen Tischler- (Schreiner-) Fachvereine.

Mainz, 28. December. Der projectirte Congreß hat am 27. December, Morgens 9 Uhr, seinen Anfang genommen. Derselbe wurde von dem Mainzer Delegirten, Collegen Schilling, mit einer herrlichen Ansprache eröffnet, worauf derselbe Herr Kloss aus Stuttgart das Wort ertheilte. Letzterer begründet in kurzer Rede die Einberufung des Congresses. Die Auszeichnung der Stuttgarter Schreiner, speciell die der Schötkel'schen Fabrik, habe dem Gedanken Raum geboten, die einzelnen Fachvereine zu vereinigen, resp. einen Verband für dieselben zu schaffen. Die imposante Anzahl der erschienenen Delegirten, gebe das beste Zeugniß der Sympathie, welche man dem Project entgegenbringe. Der vorliegende Entwurf sei nur zur Erleichterung der Verathung geschaffen, der Ausbau sei Sache des Congresses.

Zur Leitung des Congresses wurden provisorisch ins Bureau die Herren Kloss und Schilling als Vorsitzender und Herr Blume als Schriftführer berufen. Zur Aufstellung der Präsidialliste und Prüfung der Mandate wählte man eine Commission, welche berichtete, daß 39 Delegirte für 39 Orte anwesend seien. Da auch einige Delegirte anwesend, welche nicht direct von Vereinen entsandt sind, wird die Frage aufgeworfen, ob diese als Delegirte zulässig. Der Congreß beschloß die Zulässigkeit derselben mit freiem Willen ihrer Thätigkeit.

Im Laufe der Sitzungen gingen Glückwunschtelegramme ein aus Mannheim, Gera und Stuttgart. Die Vertreter betreffender Orte wurden beauftragt ihren Vereinen den Dank des Congresses zu übermitteln. Von dem Verleger der „N. T. Z.“, B. Gramm, ist ein Brief aus Bureau gelangt, dessen Inhalt den Delegirten durch Vorlesen zu Kenntniß gebracht wurde und sehr beifällige Aufnahm fand. Der Inhalt richtet sich hauptsächlich mit einem Appell an die Delegirten, für glückliches Gedeihen des zu schaffenden Verbandes, und schließt mit einem dreifachen Hoch. Von dem Vertreter Altonas wurde beantragt, die Verhandlungen des Congresses in Broschurenform gedruckt erscheinen zu lassen, und zum Selbstkostenpreis abzugeben. Der Antrag wurde acceptirt, und gelangen demnach die Collegen in den Besitz des Protocolls.

Nachdem die Geschäftsordnung in der zweiten Sitzung festgestellt wurde die definitive Bureauwahl vorgenommen und die Herren Kloss und Koenen als Vorsitzende sowie die Herren Barthel, Dümmer, Althardt, Dachsler, Willet und Blume zu Schriftführern gewählt. Die eigentlichen Verhandlungen, welche zur Gründung eines Verbandes dienen sollten, begannen Nachmittags 4 Uhr und wurden durch eine 5stündige Generaldebatte eingeleitet, welche letztere mit einer Resolution des Delegirten für Centralisation um 10 Uhr ihren Abchluß fand und mit dieser die Centralisation zum Beschluß erhoben wurde. Die Resolution ist im Wortlaut folgende:

Der zu Mainz tagende Congreß erklärt die Centralisation der deutschen Tischler zur Hebung ihrer materiellen Lage für dringlich erforderlich und beschließt in die Verathung der von der Conferenz unterbreiteten Statutenvorlage einzutreten.

Die dritte Sitzung begann am 28. December, Morgens 8 Uhr, und wurde sofort in die Specialdebatte der Vorlage eingetreten. Im Großen und Ganzen konnte nicht besonders Neues ins Feld geführt werden als was schon durch die Generaldebatte berührt wurde. Sow bis Abendung dieses Berichts die einzelnen Paragraphen zur Erledigung gelangt sind, lassen wir dieselben folgen: § 1, al. a und b. (I. und II.) und al. c. wurde nach Fassung der Vorlage angenommen, ebenfalls al. e und f. Somit ist § 1 in seiner Vorlage angenommen. Bei Abendung dieses Berichts dauert die Verhandlung fort und wird voraussichtlich erst am 29. December Abends beendet sein.

Bereine und Versammlungen.

Zeis i. S. Allen Fachvereinen der Tischler zur allgemeinen Kenntniß, daß der Zuzug von Zeis fernzuhalten ist, da hier von Seiten des Fabrikanten-Vereins beabsichtigt wird, den Fachverein zu sprengen. Einige Kollegen, welche sich für die Bewegung aufopfern, sind schon gemahregelt, mit dem Bemerkten, daß alle Fachvereins-Mitglieder einzeln nachfolgen; wir sind demnach gezwungen vorzugehen und ersuchen Euch, im Nothfalle nicht zu verlassen, da die Bewegung noch jung ist und sonst Alles vergebens gewesen wäre. Briefe sind an H. Schwarz, Rahnenstr. 6, zu senden. E. W.

Magdeburg. Am 2. December hielt der Fachverein der Tischler eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher u. A. der Punkt: „Die Beschickung des Congresses in Mainz“ auf der Tagesordnung stand. Nach mehreren geschäftlichen Mittheilungen ertheilte der Vorsitzende zu obigem Punkte Herrn Hart das Wort. Der Redner versuchte in längerer Rede den zahlreich Anwesenden die unangenehme Lage der Tischler klarzulegen und unterzog die Ursachen, welche dieselbe herbeigeführt, einer scharfen Kritik. So sei die heutige Produktionsweise als eine allgemein schädliche für den Tischler zu bezeichnen, indem dieselbe durch ihre modernen Einrichtungen immer in das Stadium der Ueberproduction eintreffe. Ganz natürlich ist nun, daß die Consumption mit der Ueberproduction nicht gleichen Schritt halten kann und Krisen eintreten, welche große anhaltende Arbeitslosigkeit herbeiführen. Durch diese Uebelstände würde aber der Arbeiter in seiner Existenz gefährdet, die große Arbeitslosigkeit laßt keine Arbeitskraft lahm und ein großer Theil Arbeiter fällt dem Vagabondenthum anheim. Um nun diesen Uebelständen zu begegnen, dieselben womöglich abzuschaffen, sei es nothwendig, daß sich die Tischler organisiren. Dieses sei auch fast in allen größeren Städten geschehen, indem mit Gründung von Fachvereinen vorgegangen wurde. Redner führte ferner aus, daß mit der localen Vereinigung nichts geleistet würde, wenn dieselbe auch die geistigen Interessen der Tischler fördere, so blieben die materiellen unberücksichtigt. Letztere könnten nur gefördert werden, wenn sämtliche Fachvereine der Tischler einen Verband unter sich bildeten, ohne die Selbstständigkeit der Ortsvereine zu gefährden. Dieses sei der Zweck des zu Mainz stattfindenden Congresses und hofft der Redner, daß auch die Mitglieder des hiesigen Fachvereins die Nothwendigkeit eines Verbandes anerkennen und den Congress durch einen Delegirten beschicken. Die Ausführungen des Redners wurden von den Anwesenden beifällig aufgenommen. Auch sprachen sich die Herren Schulz und Sendig ebenfalls für die Nothwendigkeit der Beschickung des Congresses aus. Hierauf wurde ein diesbezüglicher Antrag des Herrn Grimm, dahingehend, „der Fachverein möge den zu Mainz stattfindenden Congress durch einen Delegirten beschicken“, angenommen. Dann wurde auf Antrag des Herrn Schulz mit der Wahl des Delegirten sofort vorgegangen. Die Wahl ergab, daß Herr Hart mit 84 von 96 Stimmen gewählt wurde, im Behinderungsfall ward Herr Lorenz als Ersatzmann bestimmt. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung. C. Grimm.

Berlin. Am Sonntag den 2. December wurde hier eine öffentliche Versammlung der Tischler abgehalten. Der einzige Punkt der Tagesordnung lautete: „Das neue Krankencassengesetz und wie stellen wir uns zu demselben?“ Herr Meisner, als Referent, kritisirte einzelne Punkte dieses Gesetzes scharf, aber sachlich, namentlich hob derselbe hervor, daß die Arbeitgeber sich hüten würden den dritten Theil der Beiträge, welche an die in Frage stehenden Cassen von diesen zu leisten seien, aus ihrer Tasche zu bezahlen. Die Arbeitgeber würden es vielmehr einzustehen wissen, daß sie diese Beiträge mit Profit dem Arbeiter vom Lohne abzwacken. Die Fabrikanten seien Zwangsinstitut und enthielten eine ungerechte Bevormundung der Arbeiter. Es sei ja bekannt, daß die Fabrikanten ihre Arbeiter, wenn dieselben alt und schwach geworden, zum großen Theil aus ihrer Arbeit entlassen und mit dieser Entlassung erlöschte auch sofort jeder Anspruch an die Fabrikanten-Casse, selbst wenn der Arbeiter volle 20 Jahre in dieselbe gesteuert habe. Sodann zu den freien Cassen übergehend, vergleicht Redner unter andern die bestehenden Cassen der Hirsch-Dünkerschen Gewerksvereine mit der großen freien Central-Kranken-Casse der Tischler und verwandten Berufsgegnossen Deutschlands. Mit klaren Worten schildert Redner die Vortheile der letzteren, so daß es jedem denkfähigen Menschen einleuchten muß, daß die Central-Casse der Tischler bei weitem besser ist wie die Hirsch-Dünkerschen. Hierauf folgte eine längere Discussion, an der sich Redner betheiligte, welche sich alle den Ausführungen

des Referenten angeschlossen und den Eintritt in die freien Hilfs-Cassen empfahlen. Auch die hiesige örtliche Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler — welche gewissermaßen auch von der Behörde verwaltet würde — wurde berührt und einigte man sich dahin, daß die Mitglieder dieser Casse — wenn möglich — eine Vereinigung mit der Central-Casse anzustreben, sich zur Aufgabe machen.

Eine von Herrn Henke eingereichte Resolution, nach welcher es sich ein Jeder zur Pflicht macht, der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. beizutreten und für das Gedeihen derselben zu agitiren, wurde einstimmig angenommen.

Die Versammlung wurde alsdann durch den Vorsitzenden geschlossen. Vorhers, Schriftführer.

Wie lange noch?

Unter dieser Ueberschrift bringt das in Newyork erscheinende „Möbelarbeiter-Journal“ folgenden Artikel über amerikanische Verhältnisse:

Wie schwer leidet der Theil der Möbelarbeiter, welcher sich bewußt ist, daß er das Recht hat eine bessere Stellung in der menschlichen Gesellschaft einzunehmen und daß er diese bessere Stellung nur durch gemeinsames und energisches Handeln zu erringen im Stande ist, an dem Individualismus und der Gleichgültigkeit der unorganisirten Massen. Manches Opfer muß doppelt gebracht werden und in gar manchen Fällen auch dann noch vergebens, weil die Masse der Leidensgenossen nicht dazu gebracht werden kann, endlich einmal als Menschen zu fühlen, zu wollen, zu fordern und zu handeln, anstatt zu bitten, zu danken und zu dulden. Ein Blick in die Zukunft erfüllt diejenigen, die noch Muth genug haben, ihn zu wagen, heute mit Bangen und Sorgen, während, wenn wir morgen Mann für Mann vereinigt wären, derselbe jeden mit Hoffnung, Zuversicht und Muth zur manneswürdigen Thätigkeit erhitzen würde. Oder ist dies etwa nicht so? Nun denn, wo ist der Möbelarbeiter in den Vereinigten Staaten, der Hand aufs Herz! sei er Schreiner, Carver, Varnisher, Maschinenarbeiter, Polsterer oder Dreher, nicht zugegeben muß, daß ihm fortwährend in einer ungewissen Ferne das graue Geipenit der Arbeitslosigkeit winkt? Wo ist der Schreiner, Carver u. s. w., und sei er der Beste seines Faches, der nicht hier und da einen schenen Blick nach der Thüre seines Werksplatzes wirft mit der Befürchtung, daß Einer von der Straße heraufgeht und ihn durch billigeren Lohn von seinem Platz verdrängt, weil er auch leben will? Nur kurz zu sein, muß nicht Jeder zugeben, daß die Abkürzung der Arbeitszeit eine Lebensfrage für uns ist und daß wir sie hlos durch umfassende, feste Vereinigung, ausgebehnt durch das ganze Land, erreichen können?

Aber sind es bloß die unorganisirten Arbeiter, welche die Sache erschweren und manche der gebrachten Opfer illusorisch machen? Mit nichten! Ein Theil der organisirten Arbeiter selbst thut es. Daß ein Verband aller Möbelarbeiter durch das ganze Land nothwendig ist, werden Alle zugeben. Daß ein solcher Verband, wie die Internationale Möbelarbeiter-Union, auch dem kleinsten Zweigverein eine Bedeutung giebt, muß ebenfalls zugestanden werden. Und dennoch giebt es Vereine von Möbelarbeitern im Osten und Westen, welche immer noch heizufreter zögern, aus den verschiedenartigen oder aus gar keinen Gründen. Wie lange noch, ja möchten wir dieselben fragen, wollt Ihr die Ihr kein Ganzes seid und der Natur der Sache nach kein Ganzes sein könnt, wie lange noch wollt Ihr zögern, als nütliches Glied Euch dem Ganzen anzuschließen? Wie lange noch wollt Ihr durch Euer Isolirtbleiben die besten Früchte Eurer und unserer Thätigkeit verschmerzen. Wie lange noch? Die organisirten Arbeiter wenigstens sollten sehen, daß jede Zerstückelung eine Vergeudung von Kraft und Mitteln ist, und in keiner Branche ist dies klarer, als bei den Möbelarbeitern. Dies ist heute gerade noch so wahr als wie vor zehn Jahren, als unsere National-Organisation gegründet wurde. Aber was sehen wir anstatt des gemeinsamen Handelns in den verschiedenen Branchen des Möbelgeschäfts? In den letzten Jahren wurden einige Polsterer-Vereine gegründet. Anstatt sich der Central-Organisation der Möbelarbeiter anzuschließen, gründeten sie vor zwei Jahren eine National-Organisation für Polsterer, von welcher man seitdem kaum mehr etwas gehört hat. Die Gutsbildhauer hatten letzten Winter dasselbe und halten nächsten ihren zweiten Congress in Cincinnati. Die Varnisher, von welchen sich an einigen Plätzen Unions gebildet haben, sind jetzt im Begriff, in Indianapolis einen Congress abzuhalten und sich national zu organisiren. Die Varnisher-Union in Newyork, eine der stärksten, hat bis jetzt allein kleinliche Eumwände dem Hauptzweck untergeordnet und sich der Internationalen Möbelarbeiter-Union angeschlossen.

Die Nachteile dieser Zerstückelung bestehen nicht allein darin, daß nationale Bestrebungen, wie Abkürzung der Arbeitszeit, dadurch erschwert werden, sondern sie giebt auch zu wahrhaft traurigen Zuständen in den verschiedenen

Localitäten Anlaß. Die Ausführung des Grundsatzes Theile und herrsche, wird den Fabrikanten dadurch erleichtert, daß sich die Arbeiter selbst theilen; damit jene herrschen können. So kommt es zum Entzücken der Bosses mitunter vor, daß ein Bildhauer, der ein Unionmitglied, und ein Schreiner, der ein Scab ist, oder umgekehrt, an einem Stück Möbel arbeiten.

Es giebt in allen Branchen vernünftige Arbeiter, welche das Beschämende solcher Zustände einsehen. Wenn eine vollständige Verbindung nicht erreicht werden kann, so sollte wenigstens, um des gesunden Menschenverstandes willen, versucht werden, eine Verständigung anzubahnen. Ein solcher Schritt wäre der in dem Newyorker Holzbildhauer-Verein gemachte Vorschlag, daß die Nationale Holzbildhauer-Union das „Möbelarbeiter-Journal“ als ihr officielles Organ anerkennen möge. Der Vortheil, der daraus erwachsen könnte, wäre ein großer für alle Theile. Die Bildhauer-Union hätte ein Mittel, eine fortwährende Verbindung zwischen den verschiedenen Unionen und dem Central-Comité durch Veröffentlichung von Berichten und dergleichen herstellen zu können und das „M. A. Journal“ hätte wahrscheinlich auf einmal einen größeren Leserkreis und alles Streben der verschiedenen Branchen würde nach und nach ein mehr einheitliches werden. Werden die Holzbildhauer dies in Erwägung ziehen? Werden die organisirten Möbelarbeiter fortfahren, sich in verschiedene enge Kreise abzuschließen, um sich selbst lahm zu legen und — wie lange noch?

Recht bezeichnend für den Zustand in der Möbel-Industrie ist die aus verschiedenen Städten berichtete Thatsache, daß der Geschäftsgang ein guter und dennoch ein Ueberschuß von Arbeitskräften vorhanden sei. Durch das Bestreben, schnell zu produciren und dabei immer mehr menschliche Arbeitskraft zu sparen, ist es dahin gekommen, daß nicht einmal beim lebhaftesten Geschäftsgang die vorhandenen Arbeitskräfte alle Verwendung finden. Die Nothwendigkeit der Abkürzung der Arbeitszeit wird damit auf's Klarste bewiesen und findet deshalb in letzter Zeit auch rasch Anerkennung. In allen Gewerken macht sich die Nothwendigkeit dieser Maßregel immer dringender geltend und wird besonders bei den Bauwerken ernsthaft discutirt. In Boston haben die Holz-Bildhauer in sieben der bedeutendsten Geschäfte die Arbeitszeit auf 9 Stunden reducirt, und es läßt sich kaum vorhersehen, wie bald wieder von irgend einer Seite der Anstoß zu einer Redaction der Arbeitszeit gegeben werden wird, eine allgemeine Bewegung zur Folge hat. Es ist deshalb für uns nothwendig, unsere Organisation nach Kräften auszudehnen und zu befestigen, damit wir im Stande sind, in die Ereignisse einzugreifen, anstatt von denselben überrumpelt und möglicherweise wieder für lange Zeit zurückgeschleudert zu werden.

Die Thatthat ergibt unvordenklich, daß lange Arbeitszeit und geringer Lohn stets zusammenfallen und daß dieses ungünstige Verhältniß an solchen Orten vorkommt, wo das Wesen der Gewerksvereine wenig verstanden wird.

Weitere Schritte zur Reform der Gesellschaft sind niemals mit irgend einer Aussicht auf Erfolg durchzuführen, wenn nicht zuvor der Arbeitstag beschränkt und seine vorgeschriebene Schranke strikt erzwungen wird. A. J. Sanders

Literarisches.

Von dem illustrierten Unterhaltungsblatt „Die Neue Welt“, Stuttgart, Verlag von J. G. R. Dietz, ist soeben Heft 7 erschienen. Inhalt: Die Alten und die Neuen. Roman von M. Rautsky. (Fortsetzung.) — Luther und die Volksbewegung seiner Zeit. Von Nojus. (Mit Luthers Portrait.) — Warum ich kein Pfarrer wurde. Von H. Titus. (Schluß.) — Moderne Schicksale. Novelle von Carl Brück. (Fortsetzung.) — Der Bau des menschlichen Körpers. Eine anatomisch-physiologische Skizze von Bruno Geiser. (Schluß.) — Weihnacht. Gedicht von Hans Eckart. (Mit Illustration.) — allerlei zur Frage der literarischen Production. Zwanglose Plauderei von Egon Alt. — Ein Chepaar. Weihnachtserzählung aus dem Proletarierleben in London. Von D. Rüdow. — Unsere Illustrationen. Der erste Lebensschritt. — Das Rathhaus zu Winterthur. — Aus dem Bereiche der Anthropologie und Gesundheitspflege: Geheimmittel. — Mittheilungen aus den Gebieten der Industrie, Technik und Landwirtschaft. Ueber die Verbreitung der Rotations Schnellpressen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. — Für unsere Daughters. Zur Behandlung der Milch. — Kartoffelrollen. — Der Paragang-Tree. — Räthsel. — Rösselsprung. — Redaktions-Correspondenz. — Allgemeinwissenschaftliche Auskunst. — Polytechnischer Briefkasten. — Mannichstügendes. — Gemeinnütziges. — Humoristisches.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgeossen Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Wir ersuchen die Ortsbeamten darauf zu achten, daß bei Besuchen um Zuschuß aus der Hauptcasse angegeben wird, ob derselbe noch für das 4. Quartal 1883 oder für Rechnung des 1. Quartals 1884 beansprucht wird.

Die Abrechnungs-Formulare für die Frauen-Sterbecasse sind heute verhandelt worden und ersuchen wir die Ortsvorstände dafür zu sorgen, daß dieselben sorgfältig ausgefüllt, rechtzeitig in unsere Hände gelangen.

Sämmtliche für diese Casse vorhandenen Gelder sind an die Hauptcasse einzusenden, Verwaltungskosten dürfen nicht verrechnet werden.

Um pünktliche Einsendung der Abrechnungen für das 4. Quartal 1883 wird dringend ersucht, damit die Jahres-Abrechnung rechtzeitig fertig gestellt werden kann.

Zuschüsse für das 4. Quartal 1883 erhielten ferner: Feudenheim 220, Würzburg 60, Düsseldorf 200, Pennek 100, Ottenen 80, Mirdorf 50, Trienenheim 100, Größingen 50, Klantstadt 21.21, Böhl 50, Maubach 50, Wolfartsweier 20, Rintheim 50, Durlach 200, Würth 25, Gaarden 150, Feig 75, Malch 65, Rosch 250, Neustadt 6, Magb 75, Oberad 65, Ehrenfeld 50, Wardorf 25, Sagen 50, Ludwigsbafen 150, Grabow 45, Vahr i. B. 150, Braunichweia 100, Vermen 100, Vadenburg 30. Summa 2681.21.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhalten ferner: Volkner in Siezow 24, Stierad in Bergedorf 17.15, Scheel in Gredenhagen 21, Janien in Metzien 12. Summa 77.15.

Ueberschüsse für Rechnung des 1. Quartals sandten ferner ein: Wandshed 18, Kato 100, Bremen 100, Nürnberg 12, Kato 200, Feudenheim 100, Weiberg 50, Neubais 50, Comeniz 2, Kato 60, Zungart 4, Kato 200, Coburg 80, Kamastradt 2, Kato 50, Wunden 8, Kato 100, Alfenburg 4, Kato 50, Gohlis 100, Wolfenbüttel 80 20. Summa 2136.70.

Als Extra-Einnahmen der Hauptcasse sind noch folgende Gelder zu verzeichnen: Von der südbayer Maschinenbau-Gesellschaft für den Hebräer ihrer Arbeiter in unsere Casse 2500, aus München bestehend einer über getretenen Localcasse 2000, aus Alfenburg desgl. 2000. Summa 2600. W. Gramm. G. Blum.

Für den Invalidenfonds erhalten wir aus Nürnberg die Summe von 2000, aus Würzburg 300, aus Feudenheim 200, aus Nürnberg 200, aus Würzburg 200, aus Feudenheim 200, aus Nürnberg 200. Summa 1400.

Abonnements-Quittung.

Für Rechnung des 3. Quartals 1883 guaten noch ein: aus Germ 0.00, Zwickau 0.00, Göttern 3.00. Summa 3.00.

Sir nehmen davon Abstand, die Namen der noch rückständigen Abonnenten zu veröffentlichen und ersuchen die Filial-Expeditoren die Rückstände baldmöglichst zu begleichen. Die Einzel-Abonnenten erhalten, wenn bis zum 10. d. M. Zahlung nicht geleistet ist, keine weitere Nummer mehr zugesandt.

Für Rechnung des 4. Quartals 1883 erhalten wir ferner aus Berlin 2000, aus Würzburg 200, aus Nürnberg 200, aus Feudenheim 200, aus Würzburg 200, aus Nürnberg 200. Summa 2800.

Die Quittung der eingezahlten Abonnementsbeiträge für das 1. Quartal 1884 erfolgt in der nächsten Nummer. Deren Abonnenten, welche nicht ausdrücklich dem Zweck entgegenstehen, haben die Quittung nur alle 14 Tage zu besichtigen, während der Rest in unbedenklicher Ordnung. Es sind überhaupt nur 14 Tage, welche die Quittung alle 14 Tage besichtigen und wenn es eine Zeit lang nicht geschieht, die Quittung baldmöglichst abholen.

Die Expedition der Neuen Tischler-Zeitung.

Briefkasten.

Wir ersuchen die Briefsteller, ihre Briefe nicht länger als 14 Tage im Briefkasten zu lassen, damit die Expedition die Briefe rechtzeitig abholen kann.

Reclame ebensowenig wie ihre verläumberische Denunciation, macht damit nur für uns Reclame. Achten Sie darauf, daß an denjenigen Orten, wo die Central-Casse noch keine Zahlstelle besitzt, sofort eine solche entsteht, wenn der große „Mar“ dort gesprochen hat.

Leipzig, K. Die gewünschten Nummern sind noch zum Preise von 0.80, jedoch nur noch in zwei Exemplaren vorhanden. Wir bitten daher um baldigste Bestellung.

Gresfeld, C. d. V. Gewiß können Sie mehrere Quartale im Voraus bezahlen! Ihren andern Wunsch werden wir in kurzer Zeit ebenfalls berücksichtigen.

Dresden, M. Sollten die Nummern 19, 20, 21 und 22 vom vorigen Quartal noch vorhanden sein, so schicke dieselben zurück.

Berlin, K. Den Artikel aus der „N. A. Z.“ über „Accordarbeit“ werden wir gelegentlich besprechen. Wir haben der Redaction die Nr. 24 zugesandt. Besten Dank!

Bremen, K. Ihre Frage können wir erst beantworten, wenn wir im Besitze des Protocolls sind.

Walterlehmen, C. St. Ihre „Eingekandt“ ist zu persönlicher Natur und nicht geeignet zur Veröffentlichung. Allen Correspondenten besten Dank!

Die Redaction der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Sterbe-Casse

der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgeossen Deutschlands.

Nr. 7615. Richard Köhler, Fabrikarbeiter, geb. am 29. Decbr. 1846 in Buienberg in Rhein-Baiern, starb in Folge einer Augenleiden am 13. December 1883 in Magb.

Nr. 10247. Matthias Schuster, Schmied, geb. am 26. Februar 1835 in Miltshausen, starb nach langem Leiden an der Lungenschwinducht am 17. December 1883 in Würzburg.

Nr. 3501. Johann Kumpel, Bover, geboren am 20. Januar 1844 in Altm, starb in Folge der Lungenschwinducht am 13. December 1883 in Genua.

Nr. 1067. Adolph Glis, Tischler, geb. in Wolfenbüttel am 31. Januar 1852, starb an der Lungenschwinducht am 15. Decbr. 1883 in Braunschweig.

Nr. 5402. Johann Reiter, Metzger, geboren am 2. April 1850 in Feudenheim, starb an der Lungenschwinducht am 22. Decbr. 1883 in Feudenheim.

Nr. 13572. Friedrich Samitt, Schneider, geb. am 15. December 1850 in Weidenbach, starb am 20. December 1883 in Oberad.

Nr. 1377. Stephan Reiter, Tischler, geb. am 15. December 1862 in Weidenbach, starb am 7. December 1883 in Oberad.

NB. Bei den beiden letzten Mitgliedern wurde die Ursache des Todes nicht angegeben, es ist dieses in Zukunft wohl zu beachten.

Anzeigen.

Fachverein der Tischler in Bremen.

Wortan den 7. Januar 1884 Abends 9 Uhr, im großen Saale des „Casino“.

Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:

- 1. Berichterstattung der von Seiten des Mainzer Tischler-Congresses herangezogenen Hauptpunkte. 2. Discussion über die Errichtung eines Arbeitsnachweises. 3. Verschiedenes.

Die Herren Delegirten werden zu der oben angegebenen Versammlung freundlich eingeladen, wie auch um das Erscheinen aller Berufsgeossen dringend gebeten wird.

Der Vorstand.

Wilhelmshaven.

Central-Franken und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

Versammlung

Am Sonntag den 3. Januar 1884, Abends 8 Uhr, im Saale des Hotel Dänne, Platz, Marktstraße.

Zur Besprechung sämtlicher Angelegenheiten in erster Reihe.

Osterweddingen bei Magdeburg.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w.

Den Mitgliedern wurde zur Nachricht, daß hier mit dem heutigen Tage eine Zahlstelle dieser Casse errichtet ist.

A. J. H. Heider

Haus- u. Logi-Haus für Fremde und Auswanderer. Hamburg. Centralcamp No. 1, in unmittelbarer Nähe des Hafens. NB. Näheres Ausfrucht auch schriftlich wird bereitwillig ertheilt.

Aufruf an die Collegen in Duisburg a. Rh.

Überall regt es sich unter den Schreibern Deutschlands, überall bilden sich Vereine, welche die geistige und materielle Lage der Arbeiter unseres Kunsthandwerkes zu heben und zu fördern suchen. „Wollt Ihr, Collegen in Duisburg, diesen Bestrebungen ganz fern bleiben?“ Wir glauben dieses nicht und werden wir Ihnen in nächster Zeit Gelegenheit bieten, mit Gründung eines Fachvereins der Schreiner vorzugehen!

Alle Collegen, welche Interesse an dieser Sache haben, wollen ihre Adresse an die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“ in Hamburg senden.

Mehrere Collegen aus Düsseldorf.

Würzburg.

Das Arbeitsnachweisungs-Bureau und die Herberge für Schreiner befindet sich im „Caro Wien“, Carmelitergasse. Zugereiste Fachvereins-Mitglieder erhalten eine Unterstützung von 0.50. Umhauen ist nicht erlaubt.

Unser

Deutscher Handwerker- u. Arbeiter-Notizkalender

für das Schaltjahr 1884 (VI. Jahrgang)

ist soeben in zweiter Auflage erschienen und werden Bestellungen darauf, die von allen Buchhandlungen effectuirt werden, baldigst erbeten.

Nachdem dieser Kalender in seiner seitherigen Ausstattung allgemeine Anerkennung gefunden und wir für die diesjährige Ausgabe noch eine Anzahl wesentliche Verbesserungen angebracht, geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, von der neuen Auflage noch einen recht großen Absatz zu erzielen.

Der Notizkalender, welcher in Folge seiner Einrichtung ein Taschenbuch vollständig ersetzt, ist außer den Gesetzen, welche bereits darin enthalten waren, durch das neue Krankencassengesetz und das für 1884 wichtige Reichstagswahlgesetz nebst Reglement ergänzt worden. Weiterer Inhalt: Gesichtskalender, Postalische Bestimmungen, Raum für Tagesnotizen, leeres Schreibpapier u. s. w.

Preis, gut in Leinwand gebunden, 50 Pf.

Nürnberg. Wörlein & Comp.

Abonnements-Einladung

auf die in München erscheinende

Süddeutsche Post

Herausgegeben von L. Bieder.

1884.

Sechszehnter Jahrgang.

Bayerischer Postzeitungskatalog Nr. 577.

Nordd. Postzeitungskatalog Nr. 4617, 12. Nachtrag.

Die „Süddeutsche Post“ hält es für ihre wichtigste Aufgabe, sich der Unterstützung einer freimüthigen Socialreform und der Interessenwahrung aller Derer zu widmen, welche unter der dermaligen Wirtschaftsorganisation ganz unverthuldet leiden, zu einer socialen Selbsthilfe aber weder die ökonomische Kraft noch das erforderliche Maß von politischem Einfluß besitzen. Die Socialreform wird aber nur dann für die Gesamtheit segensreich sich entwickeln, wenn sie auf dem Principe der freien Selbstverwaltung beruht, und „ohne Hintergedanken und ohne Egoismus“, von den Regierungen wie von den Regierten in gemeinsamer Arbeit, nach den Reultaten der Socialwissenschaft, im Sinne des freiheitlichen Zeitgeistes in Angriff genommen werden wird. Demgemäß wird die „Süddeutsche Post“ ebenso sehr dem Mandatertum wie dem reactionären Staats-Socialismus nach bureaukratischer Schablone und mit religiöser Verquickung, entgegengetreten.

Die Fachvereins-, Freie Völkercassen-, Normalarbeitstag- und Lohn-Bewegung wird besonders ausführlich behandelt werden, da in diesen Aeußerungen des Associationstriebes der Arbeiterwelt ein Anfang gegeben ist zur berufsgenossenschaftlichen Grundlage für die Socialreform.

Das Feuilleton wird im ersten Semester 1884 das Leben und die Thaten des verstorbenen Polizeidirectors Stieber, nicht wie er sich selbst in seinem Tagebuche schildert, sondern wie er wirklich war, enthalten.

Die „Südd. Post“ erscheint dreimal wöchentlich zum Abonnementspreis von 1.50 per Quartal, wozu das Postelgeld bzw. nach Auswärts die Gebühr für den Postbezug tritt. Durch die Post frei ins Haus 2.15; direct unter Kreuzband bezogen 2.40.

Alle Abonnenten erhalten als Gratisbeilage das in den weitesten Kreisen so beliebte politische Wochblatt „Süddeutscher Postillon“.

redigirt von Max Regler.

Nicht zahlreichem Abonnement nicht entgegen.

Der Herausgeber.

Hierzu eine Muster-Beilage.